Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 10

Rubrik: Telephonstangen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Telephonstangen

Von Oskar Kollbrunner, New-York

Sie ragen auf in monotoner Weise
Und alle Strassen kennen ihr Gerag;
Sie steh'n im Dienst uns, steh'n es Nacht und Tag,
Mit Menschenlaut auf einer Erdballreise.

Durch ihre Stirnen singt und summt es leise,
Durch ihrer Stirnen bleichen Porzellan
Und schlägt die fernsten Ätherwellen an,
Bis dass verebbt die aufgehäuften Kreise

Des Schalles, die in ihren Drähten schwingen
Und irgendwo in einem Haus verklingen,
Dem sie ein Liebes oder Leides brachten.

Sie ragen auf in klingenden Paraden,
Zu denen sie der Menschen Wege laden,
Die sie mit ihrem Geistersang bedachten.

Entzweigte Bäume, die im Wald erschlagen
Von blanker Axt, an eig'nem Leben bar,
Hinwandert ihre Millionenschar,
Die Gipfel einst und Krone einst getragen.

Wie rauschten sie in ihren jungen Tagen,
Wenn Erdsaft strömend ihren Leib durchsang
Und in die letzte Nadelzelle drang;
War das im Wald ein wunderwehend Ragen!

Nun dörren sie entwurzelt an den Strassen,
Nicht einer ward ein froher Schmuck gelassen,
Sie mit dem herben Schicksal auszusöhnen.

Doch legst du still dein Ohr an sie, zu lauschen,
Dann geht's zuweilen wie ein Tannenrauschen
Durch ihrer toten Jahresringe Tönen.